Schweizer Song : Plus ou mois chaud

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft [2]: **Die Besten 93**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-119870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizer Song

1



Die Jury

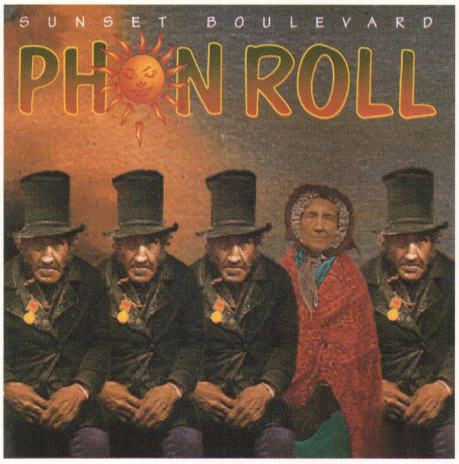
Karin Hilzinger, Zebra, Schweizer Fernsehen
Polo Hofer, Rockmusiker, Bern
Vera Kaa, Rockmusikerin, Luzern
Martin Schäfer, Produzent Specials / Sounds DRS 3
Elias Fröhlich, Musikjournalist Blick

Plus ou moins chaud

Der beste Schweizer Song dieses Jahres kommt von Stephan Eicher und heisst «Des hauts, des bas». Auf dem zweiten Platz liegen Phon Roll mit «Nothing but a Child» und auf dem dritten Sens Unik, die Rapper aus Lausanne, mit «Hijo de Latino». Eine Betrachtung in 21 Punkten von Albert Kuhn.

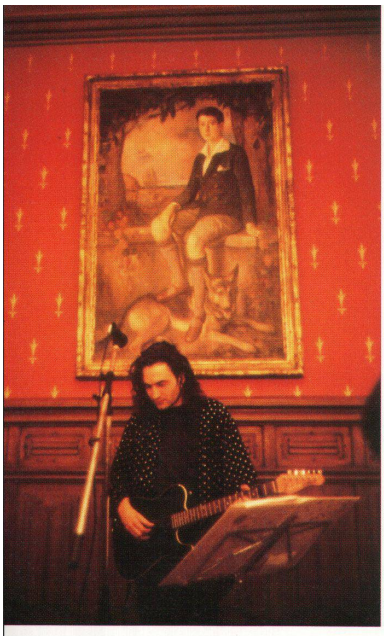
1. DJ Bobo ist nicht dabei. Danke.
2. In den ersten Rang gehoben: «Des hauts, des bas», der stürmische Einsteiger der CD «Carcassonne» von Stephan Eicher.
3. Der zweite Rang ehrt nordamerikanisches Songschaffen: «Nothing but a Child» von Steve Earle, interpretiert von Phon Roll, von denen ich hier nicht sagen will, sie seien eine Berner Band. Sondern eine gute.
4. Dritter dann – endlich – «Hijo de Latino» von Sens Unik, den Abräumern des Jahres. (Achtung Veranstalter: Das vertragliche Glas Honig nicht vergessen.)
5. Das Durchschnittsalter der Jury lag bei 40. Vorteil: Den Rock 'n' Roll selbst erlebt. Nachteil: Crank und Eugen vergessen (das sind CH-Bands).
6. «Des hauts, des bas» war wieder eine jener Eicherschen Überraschungen, die er uns immer dann vor die Füsse schmeisst, wenn wir schon nicht mehr damit gerechnet haben (unterdessen rechnen wir ja damit). Sie können über Stephan Eicher sagen, was sie wollen – dass er wie Bob Dylan singe, nett sei, einen Manager habe oder Geld verdiene – wer zu solchen Überraschungen fähig ist, hat sogar seine Arriviertheit verdient, obwohl ich die eigentlich niemandem gönne. Aber wirklich nur darum, weil ich mir Arriviertheit nicht schön genug vorstellen kann.
7. Phon Roll sind eine der Bands, die gar nicht anders können. Ein Hoch!
8. Sens Unik habe ich am F/A-Absturzfest auf dem Bundesplatz gesehen. Zusammen mit den Juniorhoppern «Freedom of Speech» haben sie dem Anlass genau die Verbindlichkeit verliehen, die es brauchte. Es war schon sehr beeindruckend. Man wusste, wie spät es ist, ohne auf die Uhr zu schauen.
9. Arriviertheit kommt von arriver. «Carcassonne» war erst als Départ gedacht, als Reise rund ums Mittelmeer. On était allerdings arrivé à Carcassonne et resté. Das ist Eicher. Er kann weggehen, länger bleiben, verweilen, geniessen, die Tage verträumen, die Nächte zelebrieren, un long moment. Eicher verlängert Momente. Das hat was.
10. Ein Hoch auch dem HipHop. Das ist keine Musik, sondern eine Kultur, bestehend aus Graffiti, Breakdance, Scratchen, Seiligumpen, Rap und internationaler Korrespondenz. Das Seiligumpen wird – weil Meitlidisziplin – etwas vernachlässigt, wie überhaupt die Frau im Rap. Es ändert aber. Seiligumperinnen melden sich bei Luana in Basel.

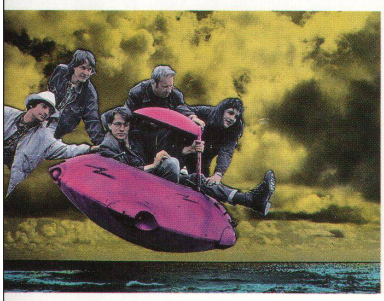
2



3









Stephan Eicher, notre bon musicien, vor Lilientapete mit Mann und Hund

Phon Roll, das sind Ueli Hafner, Sam Mumenthaler, Stuvi Aebersold, Huri Hurban und Chessy Weaver (von links)

Sens Unik, das Rapper Trio, in guter Gesellschaft in Renens-les-Bronx

Das beste Rock-Album 1990

1. Living Colour: «Time's Up»
2. Bob Dylan: «Under The Red Sky»
3. Neville Brothers: «Brother's Keeper»

Das beste Rock-Album 1991

1. R.E.M.: «Out Of Time»
2. Prince: «Diamonds And Pearls»
3. Elvis Costello: «Mighty Like A Rose»

Der beste Schweizer Song 1992

1. Die Türen: «Golden Telegram»
2. Polo Hofer: «Warum syt Dir so truurig?»
3. Baby Jail: «Tubel Trophy»

11. Le p'tit suisse ist, wiewohl rêveur, quand-même schlau. Der Blitz und Donner von «Des hauts, des bas» leuchten und grollen durch ganz «Carcassonne» und veredlen die nachfolgende Perlenkette (falsch? Zucht? echt?) von Eicherschen Hemmigen, Entschuldigungen und Refrain-Liedern nachhaltig. Die Kunst des Pop. Wissen, welches der Punkt ist, den setzen und aushallen lassen. Eicher schreibt viele Lieder, die Aushallenlassen sind.
12. Wer's nicht glaubte, dass sich die Musikszene verändert, bekam 1993 die Quittung. Im einzelnen: Die Jazzrap-Sache, die Techno-Streetparade von Zürich mit anschliessend überschäumendem Hallenstadion und schliesslich den grässlichsten aller Kompromisse, das neue Hitparadending aus je einem Teil schlechtem Pop, schlechtem Rap und schlechtem Techno. DJ Bobo. (siehe 1).
13. Rock 'n' Roll ist in der Schwanengesangs-Phase. Könnte seine zweitbeste werden. Siehe z.B. Gallon Drunk, Spiritualized, Teenage Fanclub, Urge Overkill und – uaarrghh! – Iggy Pop. Was Zappa über Jazz sagte – der sei tot, aber die Leiche rieche unterhaltsam (funny).
14. Der Schweizer Rap (versammelt auf «Fresh Stuff 1–3» und «Wake Up») ist musikalisch weiter als message-mässig. Voll begreiflich, die brauchen ja WC-Rollen voll Text. Phase 1 tönt etwa so: «Ho, hey, mir mache HipHop, okay? Das isch de DJ und er isch so frei ... etc.» Phase 2: Texte für Umwelt und gegen Rassismus, die tönen wie Strafaufgaben. Sens Unik ist – etwas brutal für den Rest der Szene – bereits bei Phase 3: Texte, die so aggressiv sind, wie man sie rappen will. Phase 4 wäre etwa Cypress Hill: Fiese, allgemeingültige Sprüche locker zum Hemdsärmel rausfallen lassen. When the shit goes dooown, you gotta get ready.
15. Mit «Hijo de Latino» nehmen Sens Unik am amerikanischen Jazz-Hip-Pop-Sukzess teil. Wie US3, Jazzmatazz und weitere Schwarze, die sich an ihre verjazzten Väter und Grossonkel erinnern, sie absampeln und damit abrahmen. Jazz ist das nicht, aber soweit okay. Wer wissen will, was Jazz ist, höre die Kassette «s'Gschpänscht» von den Schlieremer Chind und Urs Blöchlinger.
16. Phon Phon Roll weiss ich, dass sie sich phon nennen können, so wie sie den Rock 'n' Roll bringen. Sängerin Chessy Weaver addierte die Rand McNally Street Map of USA, nun tönt's weiter, breiter, heiter und noch gescheiter.
17. Country ist warm, Countryrock ist heiss, aber am heissesten ist falscher, nervöser, verkiffter, verschlafener oder geträumter Country (Rock 'n' Roll, Souled American, Wreckless Eric, Spacemen 3, Mazzy Star, Cowboy Junkies, Phon Roll).
18. Die Toten Hosen coverten Wreckless Eric's «Whole Wide World» zum Missfallen des Komponisten. Phon Roll auch, aber zum Vergnügen desselben.
19. Jurymitglied Karin wusste auf Anfrage weder, wer in der Jury war, noch wer gewonnen hat und wieso. Das ist aber nicht dem Spirituosenpegel jener Sitzung zuzuschreiben (es gab gar keine), sondern dem «10 vor 10»-Faxversand-System, welches zwar zeitsparend und genau ist, aber den Faktor «Gruppenzwang» völlig auslässt.
20. «10 vor 10» gibt's nach Mitternacht auf 3Sat im untertitelten Replay. So sehen Sie Phon Roll zweimal pro Tag am Fernsehen.
21. Die Texte? Soviel ist klar: Eicher hat den Blues, Steve Earle und Chessy Weaver lieben Kinder und MC Carlos von Sens Unik ist im Jahre «Je t'aime moi non plus» geboren (1969).

Albert Kuhn ist freier Journalist und Rockmusiker. Seine Band «Die Türen» landete in der Bestenliste 1992 auf Platz 1.